

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 19

Illustration: Das Elektrische funktioniert nicht
Autor: Lauterburg, R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

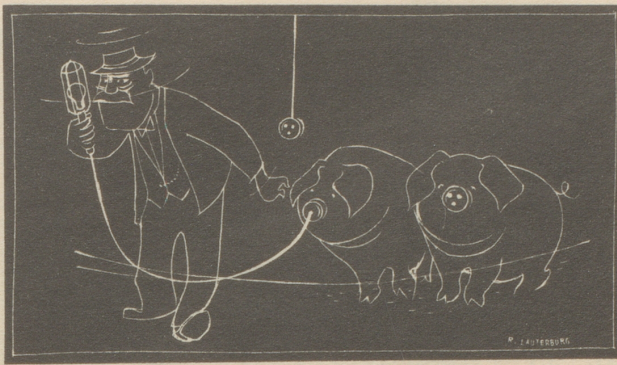
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Elektrische funktioniert nicht

Im Hotelzimmer nebenan...

Wer sich auf der Reise befindet, der hat sich neben dem Wechseln von Geld, der Gewöhnung an fremdartig zubereitete Speisen, an seltsame Tramsitten und an kühne Nasen zu gewöhnen. Hinzu kommt die Kunst, nachts einen Briefkasten zu finden und endlich ein gutes Hotel. Hat man schließlich seinen Namen auf ein winziges Anmeldeblöckchen geschrieben, sich installiert, sich selbst im Spiegel wieder begrüßt, so hat man sich noch mit dem Gast von nebenan zu befassen.

Gewiß, es gibt Bärennaturen, für die spielt der Gast nicht die geringste Rolle. Sie stecken den Kopf unter die Brause, prusten weniger und mehr genierlich und sind sozusagen bei Mama zu Hause. Glückliche Menschen. Sie pfeifen, sie trällern, sie nehmen sich für den andern Tag etwas vor, sie steigen in ein fremdes Bett wie in eine vertraute Dachshöhle und ruhen bald darauf selig in den Armen Morpheus.

Leider gehöre ich nicht zu dieser ausgewählten Rasse. Ich bin neurasthenisch, argwöhnisch, vielleicht auch von kleinen Komplexen geplagt — was wissen wir im Grunde von uns! Für mich wird der Gast von nebenan zu einem psychologischen oder ethnologischen Problem, das mich ins Rätseln oder auch in eine abgrundtiefe Verzweiflung führt.

Natürlich ist der Gast von nebenan unsichtbar, was alles phantastischer erscheinen läßt. Er betritt in dem Augenblick das Zimmer, nachdem du dich mit einem Seufzer der Erleichterung eben auf die linke Schlafseite gewälzt hast. Er wiederholt nun die Szene mit mehr oder weniger ausgeprägten Variationen. Das Wasser läuft, dazwischen hüpfte der Gast von nebenan auf einem Bein — oder er ist gar einbeinig. Es gurgelt etwas am Boden ... so nah, als käme es aus deinem Schuh vor dem Bett. Die Wasserleitung läuft einmal mit zwei Hahnen (in alten Pariserhotels sind diese Wasserleitungen auf einen düsteren Mollton gestimmt), dann schreit sie wirklich auf, etwa wie ein getroffener Eber, dann zischt sie wie eine Lokomotive.

Schließlich fliegt ein harter Gegenstand — ohne Zweifel ein Schuh — in die Ecke. Tock. Dann gähnt es. Ich sage es; es ist ein abgezogenes Gähnen, bei welchem einen der Menschheit ganzer Jammer anfaßt. Oder ein erregendes Hin und Her hebt an. Geht der Gast von nebenan links spazieren? Ist er unglücklich, verstört oder dekliniert er wie Karl der Große schwierige Sprachfälle?

Einmal ist er doch im Bett, er liebt es, wie ich, sich hin und her zu wälzen. Und dann, ja dann — und das ist das Infamste — hört man ihn einschlafen, während man selbst ... doch reden wir nicht davon.

Natürlich schnarcht er. Der Gast von links nebenan schnarcht. Es gehört zu seinem Bilde. Das Schnarchen schwillt an. Es ist eine Schnarchballade. Und dann plötzlich ... Stille. Da klopft dein Herz. Ist er verstorben? So etwas soll vorkommen. Aber nein, gottseidank, er hebt wieder an, sanft noch, ach, möge dich jetzt der Schlaf küssen, bevor ein neues Unwetter am Horizont heraufzieht.

Aber in diesem Augenblick tritt der Gast von rechts in sein Zimmer. Ein klassischer Auftritt, eher etwas Surrealistisches, Abstruses. Man hört ihn plötzlich nicht mehr. Ein gähnendes schwarzes Loch hat ihn aufgesogen. Es knistert in der Tapete. Wo bin ich? Gott, in einem wildfremden Lande und der Gast nebenan ist ein schwarzer Heini, ein perverser Nachtvogel, ein Kraner mit einem Auge, ein Biest unter Umständen.

Nichts ereignet sich, der Mann muß sofort auf sein Bett gesunken sein. Beklemmung, Qual, und irgendwo in der Tiefe des Hauses lacht jemand ganz ungeniert.

Ich könnte nun vom Gast oben und vom Gast unten anfangen zu erzählen. Sie sind die anderen Unsichtbaren, die um dich agieren. Aber das würde zu weit führen, sie gehören untergeordneten Regionen an und schließlich kommt sie doch, die herrliche Schläfrigkeit, wie eine Woge, hebt, trägt, wiegt dich, rauscht mit dir ins Land des Vergessens.

E. Steenken

Die besten Weine von
**NEUCHÂTEL
CHÂTENAY**
seit 1796

WALTER WIETH
vormals

Fehr Moosher
St. Gallen
St. Leonhardstrasse 17
Telefon 2 84 78

Cigarren-Import
gegründet 1850

Weibel

DER KRAGEN FÜR JEDERMANN
Kein Waschen, kein Glätten mehr

FR. 4.80 DAS DUTZEND
1 STÜCK 45 RP.

WEIBEL-KRAGENFABRIK AG. BASEL 20



Lanora

Gediegen - originell - angenehm

Tessiner- u. Ital. Spezialitäten, Apéro-
Bar im Hotel Seehof-Bollerei ZÜRICH
Schiffhändelpl. 26 Tel. 32 18 27 u. 32 19 54

Just try it once - and it will become a habit



Cognac Javraud
LA MARQUE DU CHATEAU

Kirschen

Neues
Hotel-
Restaurant

Marktplatz St. Gallen Tel. 2 58 01

In jeder Hinsicht vorzüglich!

MAX SCHWEGLER



Weistflog Bitter
mild und bekömmlich